

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 11. Juni 1985

Nr. 111 (4 989)

Preis 3. Kopeken

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Grüne Mahd gestartet

Die Getreideaussaat ist bereits abgeschlossen. Doch die Werktätigen der Sowchose haben immer noch voll auf zu tun, denn jetzt steht eine nicht minder wichtige Kampagne auf der Tagesordnung — die Futterbeschaffung. Im Gebiet Zelinograd sollen diesmal 1 200 000 Tonnen Heu, 100 000 Tonnen Weiksilage, 2 800 000 Tonnen Silage und 21 000 Tonnen Vitamingrün bereitgestellt werden. Von der Erfüllung dieser anspruchsvollen Aufgabe wird der Erfolg bei der Viehwinterung abhängen. Einige Landwirtschaftsbetriebe haben bereits mit der Heumähd begonnen. Zu ihnen gehören auch die Sowchose im Rayon Jermentau.

Welches Arbeitsquantum haben die Landwirtschaftsbetriebe für die Sicherung einer festen Futterbasis zu bewältigen? Auf diese Frage antwortet Kussain Baldeldinow, Chefagronom der Rayonverwaltung Landwirtschaft: „Uns steht bevor, 135 000 Tonnen Heu, 240 000 Tonnen Silage, 2 000 Tonnen Weiksilage und 2 000 Tonnen Vitamingrün zu beschaffen, was gegenüber dem Niveau des Vorjahres bedeutend mehr ist. Hinzu kommen noch das Monofutter und verschiedene Getreidegemische. Was die Arbeitsorganisation betrifft, so haben wir jedem Sowchos Tages- und Wochenaufgaben aufgeschlüsselt. Täglich sollen 2 400 Tonnen Futter bereitgestellt werden. Nur bei solch einem Tempo werden wir die Futterbeschaffung zu Erntebeginn abschließen können. Trotz der Wetterunbilden wollen wir unsere Verpflichtungen termingerecht einlösen. Dazu verfügen wir über eine ausreichende Menge von mehrjährigen Gräserschlägen und Naturweiden. Insgesamt wird auf 243 000 Hektar Futter gewonnen. Das erfordert einen gekonnten Einsatz

der Technik. Zur Zeit sind 1 037 Getreidebinden, zahlreiche Grünfütter-Vollerntemaschinen und Mährescher mit Lüftungssammeln im Heu.

Bei der Futterbeschaffung kommt den Transportmitteln eine wichtige Rolle zu, denn von ihrer reibungslosen Arbeit hängt sehr viel ab. Das Heu wird von 156 K-700-Traktoren mit 363 Hängern im Schlepp zum Lager befördert.

Mehrere Sowchose des Rayons haben ihre spezialisierten Brigaden in die Gegend Unschilik entsandt, wo die Heumähd ebenfalls gestartet ist. Bereits Hunderte Tonnen dufendende Futter haben die Heuwerker der Sowchose „Ulentinski“, „Nowodolinski“, „Gorny“ und „Jerkenschilki“ auf ihr Konto geschrieben. Gennadi Walker, Direktor des Sowchos „Nowodolinski“, erzählt: „Organisiert verläuft die „grüne Ernte“ in den Brigaden. Schneider, Schmidt, Storz und Weber. Sie sind zur Genüge mit Technik ausgerüstet, verfügen auch über gute Arbeits- und Lebensbedingungen. Auf den Feld-

stützpunkten gibt es Wohnheime mit Kantine und Sauna.“

Im Betrieb sind beim Heutransport mächtige K-700-Schlepper und KamAS-Laster eingesetzt. Den Ton im Wettbewerb der Fahrer geben Heinrich Knaub und Woldemar Hartmann an.

Die Werktätigen des Sowchos „Nowodolinski“. Initiatoren des sozialistischen Gebietswettbewerbs um einen maximalen Futtermittelvorrat, haben sich verpflichtet, 18 000 Tonnen Heu und 400 Tonnen Vitamingrün zu beschaffen. Dies ist eine hohe, jedoch erfüllbare Verpflichtung. Sämtliche Technik ist startklar, die Arbeitspläne sind gut durchdacht. Die Mängel der vorigen Mahd sind unter die Lupe genommen worden — eine Voraussetzung dafür, daß sie sich nicht mehr wiederholen werden. Abstand zwischen Mahd und Beförderung soll minimal sein. Deshalb werden mehr als früher Schwerlastzüge eingesetzt.

In der Rayonverwaltung Landwirtschaft stehen bereits die Namen der ersten Helden der Heumähd in der Wettbewerbsliste. Obman Tulegen Kokpajew, Brigadier aus dem Sowchos „Ulentinski“. Zu Ehren seines Kollektivs hat man in der Zentralsiedlung die Flagge des Arbeitsruhmes gehißt. Auch die zwei anderen spezialisierten Brigaden leisten Aktivistenarbeit. Sie bedienen sich des Kollektivauftrags.

In einigen Tagen wird es bei der Futtermähd hoch hergehen unter der Wettbewerbslosung „Tempo und Qualität sind Trumpf“.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Originelle Vorrichtung

In zahlreichen Betrieben hängt die Zufuhr von Schüttgut im Produktionsprozeß mit großen Schwierigkeiten zusammen. Wenn feuchte Mengen davon oder mit Einschlüssen verwendet werden, entstehen unvermeidlich Ansätze an den Bunkerwänden und „Pfropfen“ in den Entladungspunkten.

Dagegen anzukämpfen ist alles andere als einfach. Doch die Oberingenieure Alexander Walz, Alexander Schott und Wladimir Archipenko, Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Buntmetalle, fanden eine interessante Lösung dieses Problems. Sie fertigten eine originelle Bunkervorrichtung an, wo ein federnder Hebel, verbunden mit dem Arbeitsorgan, einem Vibrator, den erforderlichen Effekt sichert. Diese verhältnismäßig einfache Vorrichtung ermöglicht eine pünktliche Dosierung bei der Stoffzufuhr.

Dank der Stabilisierung des technologischen Prozesses wird der Arbeitsaufwand verringert und werden die unproduktiven Standzeiten reduziert. Demnach erhöht sich auch die Arbeitsproduktivität. Ein weiterer wichtiger Faktor ist dabei die Einsparung von Elektroenergie und Metalle.

Dieser Tage hat das Staatliche Komitee der UdSSR für Erfindungen und Entdeckungen den Spezialisten aus Ust-Kamenogorsk einen Urheberschein ausgestellt. Diese Neuentwicklung kann weitgehende Verwendung nicht nur im Hüttenwesen, sondern auch in der chemischen Industrie, in der Bauproduktion sowie in anderen Zweigen der Volkswirtschaft finden.

Simon FISCHER

Gebiet Ostkasachstan



Das Kollektiv der Aktjubinsker Wirkwarenvereingung „XXVI. Parteitag der KPdSU“ leistet im abschließenden Jahr der elften Planperiode Aktivistenarbeit. In den vier Monaten hat es überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 236 000 Rubel produziert.

24 Prozent aller Erzeugnisse werden mit dem Index „Novität“ geliefert. Zu den kommenden Wettbewerbsjahren der Jugend hat die Vereinigung die Serienfertigung von sechs Kleidungsmodellen mit dem Festivalembem aufgenommen.

Unsere Bilder: Elektronikingenieur Sergej Konnych und ERM-Operateur Agnia Sulejmenowa, arbeiten im automatischen System der Prozeßsteuerung der Produktion;

Das führende Kollektiv der Vereinigung — die Komsomol- und Jugendbrigade von Lydia Werchowoskaja — (v. l. n. r.) die Näherinnen Irma Melcher, Balslu Basarabajewa, Akinsha Urasalina, Ludmilla Blinnikowa und Tajana Afonina.

Fotos: Viktor Krieger

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

BEI GUTER QUALITÄT und in hohem Tempo verläuft die Schalschur auf dem zentralisierten Stützpunkt des Sowchos „Tjumen-Arykski“, Gebiet Kysyl-Orda. Hier sind 36 erfahrene Scherer am Werk, die miteinander wetteifern und bereits 15 000 Schafe geschoren haben. Sadyk Sarsenbaew, Alimchan Shumalow und Abilaskar Askarow überbieten ihre Tagesleistung um mehr als das Doppelte. Kaldar Bushejew und Slambek Daukenow sortieren die Wolle, verpacken sie sachkundig und signieren die Wollballen.

FÜHREND IM WETTBEWERB um die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen für das Jahr 1985 im Oberlandkraftwerk Nr. 1 von Ekibastus sind die erste Kessel-Turbinenabteilung, der Vorrichtungsabchnitt und die Schicht „W“ von N. Parykin. Hohe Kennziffern erzielen auch L. Iwanow, Maschinist für Kontrolle der Hauptausrüstungen, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, E. Wilhelm, Elektroschlosser in der Abteilung für Wärmeautomatik und Messungen, A. Molleker, Obermaschinist der ersten Kessel-Turbinenabteilung Nr. 1 und W. Rund, Dispatcher der Brennstoff- und Transportabteilung.

Das Kollektiv des Energiebetriebs hat sich für 1985 vorgenommen, 20,3 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie zu produzieren und setzt alles daran, um diese anspruchsvolle Verpflichtung termingerecht zu erfüllen.

FESTEN FUSS GEFASST hat der Brigadeauftrag in der Schweinefarm des Sowchos „Krasnoj Smolja“, Gebiet Semipalatsk. Die Intensivierung im höchsten Endresultat und die feste Disziplin ermöglichen es dem Kollektiv der Schweinefarm, das vierte Jahr des elften Fünfjahresplans vorfristig zu absolvieren. Es produzierte 3 282 Dezitonnen Schweinefleisch und überbot bedeutend die Aufgabe des Fleischabsatzes.

Die Arbeitsproduktivität ist zusehends gestiegen. Der Ausstoß von Brutproduktion pro Arbeiter betrug 11 200 Rubel bei einem Plan von 9 000.

WORT GEHALTEN hat die Brigade der Baggerführer von W. Budkewitsch aus der Bauxit-Bergbauverwaltung von Krasnooktjabrski, Gebiet Kustanai. Der Halbjahresplan im Verladen von Hauwerk ist erfüllt.

Erfolg der Maschinenbauer

Das Kollektiv des Werks für Bau von Straßenbaumaschinen in Kalkaman steigert im Zuge des Produktionsaufgebots zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU und des 50. Jahrestags der Stachanow-Bewegung dank der Rekonstruktion der führenden Abteilungen sein Produktionstempo. In diesem Jahr passierte bereits der 5 000. Bulldozer das Werk. Im Vergleich zum vorigen Jahr kam diese Leistung früher zustande. Es wurden schon 100 Maschinen

überplanmäßig gebaut und an die Straßenbauer Kasachstans und der Russischen Föderation abgefertigt. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Brigade der Montagefachleute von Heinrich Wiebe.

Im Werk hat sich auch der Ausstoß von Massenbedarfsartikeln vergrößert. In diesem Jahr ist er auf nahezu das 1,5fache angewachsen.

Alexander ROGER, Gebiets Pawlodar

Masthähnchen vom Fließband

Als 1981 die Industriebetriebe des Gebiets Koktshetaw Nebenwirtschaften zu gründen begannen, beschloß der Vorstand der Gebietskonsumgenossenschaft im Dorf Imantaw, eine Geflügelnebenwirtschaft zu bauen, die die Städte, Rayonzentren und Siedlungen des Gebiets mit Diätfleisch versorgen würde.

Warum ausgerechnet dort? Erstens ist Imantaw ein großes Dorf, wo man die für die Nebenwirtschaft nötigen Arbeitskräfte finden kann, zweitens liegt es unweit der Geflügelfabrik „Prawda“, wo die Nebenwirtschaft die eintägigen Küken für die Mast erhält, was den Kückentransport erleichtert. Und drittens befindet sich die Pelzfarm des „Kaspotrebosjus“ in der Nähe, die die Abfälle vom Geflügelnschlachten verwertet. Gegenwärtig gehört die Nebenwirtschaft des Betriebs zu den

größten im Gebiet. Sie produziert jährlich 500 Tonnen Fleisch. Alle Geflügelställe sind mit Wärmegeneratoren, Elektroschirmen, automatisierten Tränke-, Futter-, Reinigungs- und Lichtregelsystemen versehen, so daß jeder Stall für 25 000 Masthähnchen von nur einer Kraft bedient wird.

In der Geflügelnebenwirtschaft ist ein einiges und arbeitsfähiges Kollektiv tätig. So haben beispielsweise die besten Geflügelzüchter und Wettbewerbspartner Valentin Stejnietz und Sanja Rjabuchina je 90 und 110 Tonnen Fleisch produziert.

Auch in diesem Jahr ist das Kollektiv der Nebenwirtschaft dem Zeitplan voraus. Allein im ersten Quartal sind 128 Tonnen Diätfleisch abgesetzt worden.

Eugen KUCHMANN, Gebiet Koktshetaw

Mit schöpferischer Einstellung

Die komplexe Mechanisierung und Automatisierung in der Abteilung für Saftproduktion der Obstverarbeitungsfabrik von Sairam führte zur Vereinigung einer Reihe von Berufen und so zur Herausbildung nichtspezialistischer Fachkräfte.

Zur Hauptfigur ist nun der Einrichteschlosser geworden, dessen Arbeit ein hohes kulturelles und technisches Niveau voraussetzt. Das trifft voll und ganz auf Wassilj Krelich, Sieger im sozialistischen Wettbewerb der letzten drei Fünfjahrespläne und Aktivist der kommunistischen Arbeit, zu. Dieser Schrittmacher ist mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ und mehreren Ehrenurkunden des Ministeriums für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR ausgezeichnet worden. Auf seinem Konto gibt es viele Verbesserungsvorschläge. So sind z. B. durch Verringerung der Verluste beim Saftabfüllen 920 Rubel gespart worden. Eine andere Neuerung, die den Glasbruch reduzierte, half, hat dem Betrieb 840 Rubel gespart. So hat jeder Vorschlag insgesamt zu einem gewichtigen Effekt beigetragen.

Die schöpferische Einstellung zur Sache ist der Charakterzug vieler Mitarbeiter der Abteilung.

Alexander SEIBEL

Gebiet Tschimkent

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Der Weg zu Wolkenhöhen

Einen festlichen Empfang bereiteten die Werktätigen des Sowchos „Dshal-Pachtasch“ dem ersten Linienbus, der in der Zentralsiedlung eintraf. Dem Busfahrer P. Timoschenko, der den regelmäßigen Verkehr zwischen dem entlegensten Dorf und dem Rayonzentrum eröffnete, wurden Edelweißsträuße überreicht. Diese Blumen wachsen bekanntlich in unmittelbarer Nähe der Gletscherzone im Tienschan. Man brauchte sie hier aber nicht weit zu suchen, denn die Siedlung liegt gerade in solch einer Höhe.

Früher gelangte man in den Al Dshal-Pachtasch nur mit dem Hubschrauber. Das Dorf wurde aber dann doch von der Liste unerspektivischer Siedlungen gestrichen dank der Beharrlichkeit der Deputierten des örtlichen Sowjets, die bewiesen hatten, daß die reichen Weiden, durch hohe Gebirgsrücken vor den eisigen kalten Winden geschützt, den Sowchos in einen Großschafzuchtbetrieb des Gebiets Osch zu verwandeln vermögen. Dazu muß man ihn nur dem Tal annähern. Diese Aufgabe übernahmen die Abgeordneten des Volkes und der Rat der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung. Aus gemeinsamen Mitteln der Partner — einer Reihe von Kolchosen, Sowchosen und des Kraftverkehrsbetriebs Usgen — wurde eine Straße gebaut, wobei man die Gipfel zweier Bergkuppen abtrug und die schroffen Kurven und Serpantinen, wo es möglich war, begradigte.

Die Straße erleichterte den Bau von Schafställen, Futterabteilungen, Wohnungen, kulturellen und sozialen Einrichtungen. Zur Personenbeförderung werden Gütertaxis eingesetzt. Nach der weiteren Ausgestaltung der Straße wurde sie für den Busverkehr freigegeben. Die Bedienung dieser Buslinie über den Wolken fahrt nun den erfahrensten Fahrern des Rayonkraftverkehrsbetriebs. Das Recht, hier den Busverkehr zu eröffnen, wurde dem Aktivisten der kommunistischen Arbeit P. Timoschenko gewährt.

Selt Beginn des elften Planjahres sind gemäß dem Plan der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Kolchoso und Sowchoso zehn neue Straßen gebaut worden.

Michael JOHANNES, Gebiet Nordkasachstan

RSFSR

Kondensatleitung verlegt

Die mit 700 Kilometern längste Kondensatleitung der Sowjetunion ist zwischen der Erdgaslagerstätte Uregol und der Erdgasbereitungsstation Uregol in Betrieb genommen worden. Das ist ein weiterer großer Schritt zur Kraftstoffversorgung des nördlichen Teils Westsibiriens, wo sich die wichtigsten Erdöl- und Erdgasvorkommen dieser Hauptbrennstoffbasis des Landes befinden.

Mit der Inbetriebnahme der Rohrleitung für den Transport von Gaskondensat begann eine neue Phase bei der Erschließung der Lagerstätte Uregol, auf der bisher lediglich Erdgas gefördert wurde. Das Kondensat — eine gelbbraun schimmernde durchsichtige Flüssigkeit mit Benzingeruch — wird von Fachleuten als „weißes Erdöl“ bezeichnet. Ein Teil des geförderten Kondensats wird auf der Lagerstätte bereits heute mit Hilfe einer Spezialanlage zur Dieselkraftstoff verarbeitet.

Im Norden Westsibiriens soll in den nächsten Jahren ein Spezialkomplex zur Verarbeitung dieses wertvollen Rohstoffs zu Benzin, Petroleum und Dieselkraftstoff gebaut werden. Er wird zur Steigerung der Kondensatförderung auf der Lagerstätte Uregol beitragen.

Bisher wurde diese Lagerstätte im wesentlichen durch die seit 1981 von hier aus in die zentralen und westlichen Gebiete der UdSSR verlegten sechs leistungsstarken transkontinentalen Erdgasleitungen bekannt. Uregol erstreckt sich auf einer Länge von 170 Kilometern entlang dem Polarkreis. Das Klima und die Natur legen hier den Arbeitern und Ingenieuren, die das Erdinnere auf Naturschätze erkunden, enorme Schwierigkeiten in den Weg. Dennoch läuft die Förderung auf der Lagerstätte Uregol bereits auf vollen Touren. Die Geologen haben sie jedoch noch nicht verlassen. Das Erdinnere ist hier lediglich bis in eine Tiefe von 3 500 Metern gut erforscht. Die Lagerstätte besteht hier aus vielen Schichten. Die Geologen sind sogar der Auffassung, daß die untersten „Etagen“ Uregols außer Gaskondensat auch Erdöl enthalten können.

Belorussische SSR

Wie man Kohle sparen kann

Für eine Stadt mit 70 000 Einwohnern reicht auf einen ganzen Monat die Elektroenergie, die von nur einem Mechanismus des Kraftwerkessels des vierten Minsker Heizkraftwerks im Laufe eines Jahres eingesparrt wird. Hier ist ein prinzipiell neuer Elektroantrieb des Frischlufters produktionswirksam geworden, den die Moskauer und Minsker Spezialisten gemeinsam entwickelt und in die Produktion eingeführt haben.

Damit haben die Wissenschaftler ein Problem gelöst, das ebenso lange besteht wie auch die Kraftwerke selbst. Zu verschiedenen Tageszeiten ändert sich sprunghaft die Belastung seiner Aggregate; der Energieverbrauch zahlreicher Mechanismen bleibt praktisch auf dem für die Spitzenbelastung berechneten Höchststand. Die Forschungsarbeiter und Projektanten beschloßen, auf die unregelmäßigen Anforderungen für Kraftstoffzufuhr zum Motor zu verzichten und sie durch Elektroantriebe zu ersetzen, die die Drehzahl des Frischlufters vergrößern und verkleinern können.

„Regelbare Antriebe für Turbinen und Mechanismen, die solide Einsparungen an Elektroenergie und Brennstoff ergeben, wollen wir nicht nur bei den Frischluftern einbauen, wie es im vierten Minsker Heizkraftwerk getan wurde“, sagte der Kandidat der technischen Wissenschaften L. Nesterowitsch, der die Einführung der Neuentwicklung leitet. „Wir haben mit der Projektierung solcher Einrichtungen für die sogenannten Saugzuglüfter begonnen, die Gas aus der Feuerung abführen. Wir beabsichtigen außerdem, die Wasserzufuhr in die Kessel regelbar zu machen. Auch das wird eine solide Einsparung ergeben.“

Der Weg der Neuentwicklung aus dem Institut in das Kraftwerk war ziemlich kurz. Zusammengebaute elektrische Antriebe für Frischlüfter sind in den Heizkraftwerken von Bobruisk, Polozk und Wilnius für den Betrieb einsatzbereit. Mit der Zeit sollen alle Kraftwerke des Landes mit solchen Elektroantrieben versorgt werden. Die Möglichkeiten der Projektanten gestatten es, bereits im zwölften Planjahr fünf an die Kraftwerke des Landes 400 solche Mechanismen zu liefern.

Das gereicht allen zum Nutzen

Es ist schon zur Gewohnheit geworden, daß die Mitglieder der Brigade Anna Kusowkowa sich für etwa fünf Minuten am Betriebsvorstand versammeln, ehe sie an ihre Werkzeugmaschinen gehen. Da besprechen sie kurz alles: die Neuheiten im Betrieb, persönliche und kollektive Sorgen und die Aufgabe für die bevorstehende Schicht. So auch jetzt, Anna Kusowkowa sagt:

„Mädels, heute ist der letzte Tag der Woche. Wir müssen es besser als gestern arbeiten, sonst überholt uns die Maria“ (d. h. die Brigade von M. Knjasewa)...

Diese zwei Kollektive wetteifern bereits lange Jahre, und zwar seit der Zeit, als die jetzige Brigade Kusowkowa noch von Erna Schulz geleitet wurde. Gerade sie startete in ihrer Abteilung des Kalinin-Werks die Initiative, das Schleißkollektiv jeden Tag um 25 Prozent zu überbieten. Das ist als eines der ersten wertvollen Initiativen der Produktion neuerer unterstützt. So war es auch, als die Moskauer alle Werktätigen in Stadt und Land aufrufen einen sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Jahrestag des großen Sieges“ zu entfalten. Dieses Pro-

duktionsaufgebot aktivierte die gesellschaftliche und Produktions-tätigkeit aller Beschäftigten. Da zu tragen wesentlich auch die überprüften Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs bei.

„Unter dieser Bedingung ist es wirklich nicht leicht, unter die Wettbewerbsieger vorzurücken“, sagt Alexander Malyschew vom Imprägnierabschnitt. „Um in unserer Abteilung den ersten Platz zu erringen, muß man sein Soll täglich zu 133,3 Prozent erfüllen. Die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent erhöhen und die Erzeugnisse hundertprozentig ohne Nacharbeit liefern.“

Ebenso schwer hatten es übrigens auch die anderen Spitzenreiter des Abteilungs Wettbewerbs — die Brigaden Maria Knjasewa, Viktor Wagner, Gallna Wrublewska und Wera Gofmann.

„Nicht geringer“ ist die Anspannung im Mann-zu-Mann-Wettbewerb, dessen Initiator Ludmilla Urwanzowa ist. Im Wettbewerbsspiegel war Klawdija Protopopowa wiederholt mit Spitzenleistungen vertreten. Ihr Wochensoll erfüllte sie mit 150 Prozent.

All das ermöglichte es dem Betriebskollektiv, die Arbeits-

produktivität um 2 Prozent über den Plan zu erhöhen und die Produktionskosten zusätzlich um 0,7 Prozent zu verringern. Rund 98,7 Prozent sämtlicher Erzeugnisse sind ausgezeichnete Qualität.

„An der Intensivierung der Produktion wird nur Komplex gearbeitet“, erzählt der Ingenieur Woldemar Lauch aus der zweiten Abteilung. „Seit Beginn des Planjahres wurden 74 Maßnahmen zur Einführung neuer Technik und Technologie realisiert. Das Erzeugnisportfolio wurde bedeutend erweitert. All dies bildete die Grundlage für das Produktionswachstum. Allein unsere Abteilung lieferte Erzeugnisse im Wert von 596 000 Rubel über den Plan hinaus.“

Es gibt den Ausdruck: Der Wettbewerb mehr die Kräfte. Das sieht man anschaulich, am Beispiel des Kalinin-Werks — eines führenden Betriebs von Petropawlowsk. Hier mehr der Wettbewerb für würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU ganz besonders die Kräfte, weil alle an den hohen Endergebnissen interessiert sind.

Die Zeit diktiert den Stil

Bereits mehrere Jahre war die Viehwirtschaft im Sowchos „Astrachanski“ unrentabel; oft wurden die staatlichen Aufgaben in der Milch- und Fleischlieferung nicht bewältigt. Natürlich ließen die Viehzüchter wie auch die Betriebsleitung und die Parteiobergenossenschaft diese Probleme nicht außer acht: Die ungelösten Fragen wurden mehrmals auf den Vollversammlungen der Sowchosbauern und auf den Produktionsberatungen behandelt. Die Situation blieb aber stets die alte. Endlich wurde beschlossen, die Lage auf einer offenen Parteiversammlung des Betriebs zu erörtern. Zur Versammlung wurden alle Leiter und Spezialisten, alle Viehzüchter und Futterbeschaffer eingeladen, die ihre Meinungen äußern und ihre konkreten Vorschläge zur Verbesserung der Sachlage einbringen sollten.

„Anfangs gab es die Besorgnis, daß diese Versammlung sich in eine Art Produktionsberatung verwandeln könnte, daß unser Bestreben, die Situation analytisch zu durchdenken, in einen Strom kritischer Bemerkungen ausarten würde“, erinnert sich an jene Zeit Johannes Kromm, Sekretär des Parteikomitees. „Die Kommunisten aber, die in der Viehwirtschaft eingesetzt sind, haben sich für die Versammlung gut vorbereitet und brachten das Gespräch in die nötige Richtung. Die Leute haben eingesehen, daß man von ihnen nicht nur die Kritik, sondern auch sachliche Vorschläge zur Beseitigung der Rückstände erwartet. Mit ausgeprägtem Verantwortungsgefühl

und großer Besorgnis um die weitere Entwicklung der Viehwirtschaft erörterten die Melkerinnen Raissa Zimmermann, Nina Krassowskaja und Sauresch Sautbekowa die brennenden Probleme. Ihre Vorschläge wurden in den Maßnahmenplan des Parteikomitees eingetragen.

An der Reallisierung dieser Maßnahmen beteiligten sich nicht nur die Viehzüchter, sondern auch die Feldbauern, Futterbeschaffer und Bauarbeiter. Kurzum, das wurde zum Anliegen des ganzen Kollektivs. Zwischen den Viehzüchtern und den Futterbeschaffern entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb um die hohe Qualität der tierischen Erzeugnisse und um die vorsorgliche, wirtschaftliche Nutzung jedes Kilogramms Futtermittel. Vieles wurde auch zur Verwirklichung des technologischen Prozesses getan.

Von den guten Veränderungen in der Viehwirtschaft des Sowchos zeugt die Rote Wanderausstellung des Rayonpartei-Komitees, die die Tierzüchter im ersten Quartal errungen haben. In der Sprache der Zahlen sieht das so aus: Die Auflagen in der Milchlieferung sind zu 134 Prozent erfüllt. Jährlich bekommt jetzt der Staat von „Astrachanski“ rund 17 000 Dezentonnen Milch und 4 000 Dezentonnen Fleisch. Der Parteisekretär Johannes Kromm hob in unserem Gespräch auch hervor, daß die Menschen nach der erwähnten Parteiversammlung heute aktiver an der gesellschaftlichen Arbeit mitwirken und daß es im Kollektiv keine Zwistigkeiten

mehr gibt. Warum? Weil die Menschen sich überzeugt haben, daß die Parteiobergenossenschaft die Erfüllung der gefaßten Beschlüsse streng kontrolliert, damit jeder Punkt des von der offenen Parteiversammlung gebilligten Programms unentwegt ins Leben umgesetzt wird. Die Menschen wissen jetzt: Wenn die Kommunisten ihr Wort geben, so heißt das, daß darauf konkrete Taten folgen.

Jede offene Parteiversammlung ist gegenwärtig im Sowchos ein Ereignis von großer Bedeutung. Alles, was die Parteiversammlung behandelt hat, wird sofort zum aktuellen Thema der Aussprachen in allen Kollektiven. Und unverzüglich geht man zur Lösung der angeschnittenen Fragen über.

Man könnte mehrere Beispiele solcher Parteiversammlungen anführen, die dem Kollektiv neue Kräfte einflößen. Es sei hervorgehoben, daß solche Versammlungen nur dann Erfolg haben, wenn die Kommunisten an ihre Vorbereitungen nicht formell herangehen. Die von mir erwähnte offene Parteiversammlung war nicht die letzte.

Vor kurzem wurden zum Beispiel die Fragen der allseitigen Verbesserung der Futterbeschaffung erörtert. Das Parteikomitee kam zur Schlußfolgerung, daß die Aufgaben in der Reproduktion der Rinderherde, im Bauwesen, in der Mechanisierung der Terräume, wie auch in der weiteren Festigung der Arbeitdisziplin im großen und ganzen gelöst sind. Gegenwärtig sind die Bemühungen der Sowchosbauern

auf die Vergrößerung der Futterproduktion und die Verbesserung der Qualität aller Futtermittel gerichtet.

Auf der jüngsten Parteiversammlung machten die Mechanisatoren Nikolai Banin und Nikolai Stepanow wie auch der Maiszüchter Viktor Nikolajew konkrete Vorschläge zur weiteren Verbesserung und Festigung der Futterbasis. Sie betrafen vor allem die erhebliche Steigerung der Ernteerträge der Futterkulturen aufgrund der besseren Nutzung der Düngemittel, die Verwirklichung der Saatzeit und die Erneuerung der Wiesen und Weiden.

„Heutzutage gehört der Sowchos „Astrachanski“ zu den führenden Agrarbetrieben des Gebietes Nordkasachstan. Die Melkerinnen Raissa Zimmermann und Nina Krassowskaja behaupten heute ersten Platz im Rayonwettbewerb.“

Es gibt natürlich mannigfaltige Mittel, Formen und Methoden der Verbreitung des parteilichen Einflusses auf die Angelegenheiten des Kollektivs und der Erziehung der Kollektivmitglieder zur aktiven Lebenshaltung. Und dennoch wird hier der Vorbereitung und der Durchführung offener Parteiversammlungen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Denn sie mobilisieren das parteilose Aktiv für die Arbeit der Parteiobergenossenschaft, für die Leitung der Produktion und der gesellschaftlichen Angelegenheiten und fördern seine Initiative und das schöpferische Verhalten zur Sache.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan



Die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Zelinograd-Signalverbindungsstrecke der Neuland-Eisenbahn. Im Bild: Die Komsomolzen- und Jugendbrigade: Leistungsmonter Swetlana Krebs, Elektromechaniker Ljubow Poljatschikina, die Leitungsmonterin Farida Faisrachmanowa und Tanja Bankijewskaja. Am 7. Mai meldete die Brigade die Erfüllung des Halbjahrplans bei der Reparatur und Prüfung elektromechanischer Geräte. Foto: Iwan Grjasnow

„Geht nicht“ läßt er nicht gelten

oder Warum der Brigadier Woldemar Haus auch in der Agitationsarbeit vielen ein nachahmenswertes Beispiel ist

Was stellte die Weinbaubrigade — heute von Woldemar Haus geleitet — vor zwanzig Jahren dar? Ein rückständiges Kollektiv.

Und was war die Getreidebaubrigade, der vor zwanzig Jahren Woldemar Haus vorstand? Siegerin im sozialistischen Gebietswettbewerb mit Höchstserträgen. Dieses Kollektiv mit seinem Brigadier hatte auf der Grundlage der erstarkten materiell-technischen Basis viel, sehr viel erreicht. Haus selbst war bereits vierzig Jahre alt — nicht mehr das beste Alter für Umsatzen, Experimentieren und Herstellung von Kontakten mit neuen Menschen. Doch die Dinge nahmen ihren Gang: Man redete auf ihn ein, überzeugte ihn, „verheiratete“ ihn mit einer neuen Brigade — einem Weinbaukollektiv — und ernannte zugleich zum Agitator. Eigentlich hatte er auch schon früher durch Worte überzeugen und das Gesagte durch Taten untermauern können.

Als er vor zwanzig Jahren von neuem anging, mußte er sich gehörig ins Zeug legen. Damals ernteten sie — von allen 15 Hektar Weingärten — sage und schreibe — 30 Tonnen Weintrauben. Im vergangenen Jahr aber 33,7 Dezentonnen von jedem Hektar. Und die Weingärten im Thälmann-Kolchos des Rayons Sary-Agatsch nehmen rund 150 Hektar ein.

„Nie im Leben hatte ich etwas mit Weinbau zu tun“, erzählt Woldemar. „In meinen jungen Jahren war ich ein Fischer in Gurjew. Dann wurde ich Getreidebauer; diesen Beruf hatte ich wohl von zu Hause, von meinen Eltern mitbekommen. Erst jetzt habe ich verstanden, daß der Weinbau ein richtiger Beruf für Männer ist. Damals aber bewegte mich die einfache Lebensregel: Es muß sein zur Einwilligung. Und die Leute — wahre Meister ihres Fachs — halfen mir tüchtig. Mit all meinen Plänen, Erwägungen und Überlegungen ging ich zu unserem Nachbarn in den ‚Kaplanbek‘, einem gut vorankommenden auf Weinbau spezialisierten Sowchos. Dort war mein Freund Eduard Karl als Chefingenieur tätig. Unsere Zusammenarbeit ergab meist allerlei technische Neuentwicklungen.“

Von diesen soll weiter ausführlicher die Rede sein, denn das Mechanisierungsniveau aller Arbeiten ist hier bewundernswert hoch. Da sei zuerst die Vorrichtung für Einbringungen natürlichen Düngers in die Zwischenreihen erwähnt. Sie wurden nicht etwa aus ungewöhnlichen Materialien oder nach einer komplizierten Zeichnung gefertigt, sondern aus ausgetriebenen Schlepperrahmen. Man machte daraus Satelaufleger, baute hydraulische Systeme hinein, machte die Hänger schmaler, damit sie in die Zwischenreihen des Weingartens

paßten, hängte sie an einen T-35-Schlepper an und heidi auf Feld! Die Brigade besitzt zehn solche Traktoren, jeder Düngereisere faßt zwei Tonnen. Somit hat das Nachfolgeproblem seine erfolgreiche Lösung gefunden.

Haus ist der Ansicht, daß die natürlichen Dünger in Feld und Garten Trumpf sind und Hauptgrundlage für den Erfolg ihres Kollektivs bilden. Das bekräftigt er durch folgende Fakten: Die Brigade bringt davon jährlich 200 Tonnen in die Zwischenreihen je Hektar und nicht weniger als 300 Tonnen je Hektar bei der Rekonstruktion der Weingärten ein. Früher kamen Zweifel auf, ob das das Gute nicht zuviel sei. Doch früher erreichten die Ernteerträge 70 Dezentonnen je Hektar, jetzt — 150 Dezentonnen (übrigens erntet man im „Kaplanbek“ nur 139 Dezentonnen).

Die Brigade selbst hat ihren Boden stark — ergiebig und fruchtbar — gemacht. Heute wirft hier der Boden viel, sehr viel ab, aber er erhält auch viel und wird nicht auf Raubarbeit erschöpft und zugrunde gerichtet. Und der Gedanke, man müsse ein sorgsamer Herr des Bodens sein, klang aus den Worten nahezu jedes Brigademitglieds mit. Hier haben sich Menschen zusammengefunden, die sich durch Alter, Charakter und Gebräuche unterscheiden. Zur Brigade gehören Kasachen und Türken, Deutsche und Usbeken, Russen... Es erübrigt sich, sie hier aufzuzählen. Alle verrichten sie eine gemeinsame Sache, jeder an seinem Platz, und machen ihre Arbeit gut. Und alle, mit wem ich es zu tun hatte, waren der einmütigen Meinung, daß die Brigade an ihrem rechten Platz eingesetzt ist.

In diesen Worten klingt der Gedanke mit, der auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU zum Ausdruck kam: „Um die Disziplin und Ordnung zu festigen, ist noch eine weitere unerlässliche Bedingung notwendig. Jeder muß sich mit seinem Aufgabenbereich beschäftigen und seine direkten Pflichten gewissenhaft erfüllen.“ An seinem Platz sein, bedeutet gerade, seine Aufgaben und Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

Für Haus ist auch die Agitationsarbeit solch eine Pflicht und Aufgabe. Gerade er liefert ein gutes Beispiel dafür, wie man die Leitungsfunktion sachkundig mit der Agitationsarbeit verbinden kann. Bevor man an eine Sache herangeht, muß die Aufgabe geklärt und erläutert, muß der betreffende Arbeiter unterwiesen und inspiriert werden. Agitation geht stets mit Begelsterung und Enthusiasmus einher. Der Agitator Haus versteht es, die Akzente richtig zu setzen, seine Gedanken und Vorstellungen in bezeichnende Worte zu kleiden. Darüber er-

zählten der stellvertretende Brigadier Viktor Töpfer und der Mechanisator Alexander Benzler.

Viktor Töpfer kannte folgenden Fall aus dem Leben des Brigadiers. Er war in der Gebietshauptstadt zu einer Beratung gekommen. Das Wort ergriffen diejenigen, deren Pflicht es war. Der Brigadier hörte zu und schrieb sich manches hinter die Ohren.

Nach all den Ansprüchen trat unerwartet der Sekretär des Gebietsparteikomitees an s Rednerpult und forderte Woldemar Haus auf, über seine Erfahrungen und die Geheimnisse seiner Erfolge zu erzählen.

Als einer, der nicht auf den Mund gefallen ist und Courage hat, faßte Haus in dieser spontanen Ansprache, wo er von einem unmittelbar zum anderen überging, sozusagen den Stier bei den Hörnern. Haus sprach von seiner Arbeit. Und da war er, wie er lebte und lebte.

David Rudl, Heinrich Schmidt, Alexander Duckart, Alexander Dahn, Johann Box, David Meng — sie alle unterstrichen: Beim Brigadier stimmen Wort und Tat überein: Gesagt — getan. Der Agitator Haus handelt nach einem anderen Prinzip. Getan — gesagt. Vielleicht ist der Erfolg der Brigade (wo übrigens die Frage der Disziplin nicht aufs Tapet kommt) gerade durch diese Einheit von Wort und Tat maßgebend bedingt? Probleme der Mechanisierung kraftaufwendiger Prozesse beim Weinbau gehen jedes der Brigademitglieder an; diese ständige Suche, gepaart mit fachkundiger Organisation der Arbeit und der Einhaltung aller Regeln der Agrotechnik, schafft Wunder.

Im Jahre 1977 fuhr Haus als Mitglied einer Republikdelegation nach Weimar zu einer internationalen Ausstellung für Obst-, Wein- und Blumenbau. Er betrachtete das als eine große Auszeichnung. Er ging alle Stände ab, schaute wibegierig, notierte, stellte Vergleiche an, fragte und beantwortete an ihn gestellte Fragen. Hier überzeugte er sich nochmals, daß er auf dem richtigen Wege war. Nach seiner Rückkehr versammelte er die Brigade, und es kam zu einem aufschlußreichen engagierten Gespräch. „Im Ausland machen unsere Kollegen es so... Und auch wir werden es im weiteren unternehmen.“ Haus stand auf einmal im Mittelpunkt des Geschehens. Man fragte ihn nach seiner Meinung und nach seinen Eindrücken von der Ausstellung. Und es war schwer zu unterscheiden, wo er Brigadier und wo Rationalisator, Agitator und Pädagoge war. Der Wirbel des Lebens hatte diese Qualitäten in ihm so verflochten, daß wenn man eine einzelne herausreifen wollte, dies die Gestalt dieses Menschen beinträchtigen würde, der sich stets inmitten des regen Treibens befand, keinen Stillstand duldet, das einmal Beständige stets zu Ende führt. Immer voranströmte und seinen richtigen Platz im Leben behauptete.

Anna KLASSEN
Gebiet Tschimkent

Futterroggen half aus der Not

Der kalte Frühling hemmte das Wachstum der Gräser auf den Weiden. In den Sowchos „Enbyski“ und „Taldy-Kurganski“, Gebiet Taldy-Kurgan, wurden die Milcherträge dadurch jedoch nicht beeinträchtigt. Hier half der Futterroggen aus der Not. Er eröffnete das grüne Fleißband für die Melkherde. Auch andere Agrarbetriebe des Gebietes begannen mit der Mahd dieser nahrhaften grünen Futterkultur.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Kirow-Rayons, die sich aus eigenen Erfahrungen vom hohen Nutzen des Anbaus von Winterroggen unter den Bedingungen des ausgeprägten Kontinentalklimas im südlichen Balchassgebiet überzeugt hatten, beschlossen, seine Aussaatflächen zu erweitern. Für den Roggenanbau wurden 700 Hektar bereitgestellt. (KasTAG)

Aktivisten der Produktion

Ein tüchtiger Wirt

Die Siedlung Walerjanowka, die vierte Abteilung des Sowchos „Nowoljinski“, liegt ganz nahe an der Stadt Lissakowsk. Einseitig könnte man diese Nachbarschaft als günstig bezeichnen. Andererseits aber wirkt sie sich auf den Betrieb sehr nachteilig aus, denn viele Dorf-einwohner finden in der Stadt Arbeit und sind für den Kolchos soviel wie verloren. Freilich haben es solche „Oberläufer“ dort auch nicht viel leichter, aber immerhin haben sie zwei Ruhetage, brauchen nicht mit dem ersten Hahnenschrei aufzustehen, und auch der Lohn ist nicht allzu gering.

Jetzt versucht einer mal, die Fachkräfte im Sowchos zu halten“, sagte bekümmert der Abteilungsleiter Theodor Frank, ein hoher Mann von 40 bis 45 Jahren. „Wenn es einem in der Stadt gefällt, so bringen ihn keine zehn Pferde mehr zurück. Allerdings ist es in der letzten Zeit in dieser Hinsicht etwas besser geworden. Nach der Annahme des Lebensmittelprogramms ist der Lohn der Sowchosarbeiter beträchtlich erhöht worden. Aber nicht das ist das Wichtigste. Wir bemühen uns hier an Ort und Stelle darum, die Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Menschen durch Mechanisierung und Automatisierung der Betriebe zu verbessern. Außerdem sollte den Menschen von Kind auf (schon im Kindergarten, in der Schule) eingeföhlt werden, daß die Landwirtschaft ein sehr ereignisreicher Tätigkeitsbereich ist, und daß hier ein jeder sein Glück finden kann.“

Theodor Frank hat das volle Recht, dies zu behaupten, denn während seiner Arbeit als Abteilungsleiter sind in Walerjanowka so manche Wandlungen vor sich gegangen. Die hier errichtete moderne Futterküche wird von den Besuchern aus dem ganzen Gebiet wie auch von den Gästen aus anderen Gegenden unserer Republik bewundert. Dazu das schöne Haus der Viehzüchter, Zimmer für Gesundheitspflege, Duschanlagen, Erfrischungsräume, eine ausgezeichnete „Rote Ecke“ usw. usw.

„Unser Theodor Frank ist ein tüchtiger Wirt“, sagt anerkennend der Sowchodirektor Matijas Schiller über den Abteilungsleiter. „Wenn er sich mal etwas vornimmt, so führt er es ganz bestimmt bis zu Ende.“

Im vergangenen Jahr hatte die vierte Abteilung des Sowchos

das Planziel der Milchlieferung mit drei Monaten Vorsprung erreicht. Auch die Viehüberwinterung geht jetzt erfolgreich vonstatten, obwohl es in diesem Jahr wegen des trockenen Sommers mit der Futterbeschaffung nicht zum besten bestellt war.

„Wir bemühen uns, den ganzen Viehbestand zu erhalten und ein Maximum an Produktion zu liefern“, sagt der Abteilungsleiter.

Davon, wie groß der Beitrag Theodor Franks zum Erfolg des Betriebs ist, zeugen seine hohen Regierungsauszeichnungen: die Orden des Roten Arbeitsbanners und „Ehrenzeichen“.

Jeder weiß, wie mühevoll diese Arbeit ist. Kein Ausspannen, keine Ruhetage. Immer „im Laufschrift“. Und dennoch hat Theodor Frank auch noch andere zu tun. Erstens steht er im letzten Studienjahr an der Fakultät für Agronomie der landwirtschaftlichen Hochschule in Kustanai. Und zweitens ist er schon zehn Jahre Deputierter des Dorfrates von Nowoljinka und findet Zeit für die Ausführung der Parteaufträge als Vorsitzender der Landwirtschaftskommission.

„So ist das Leben viel interessanter“, sagte Theodor Frank lächelnd. „Wenn du spürst, daß du den Leuten irgendwie helfen und der Gesellschaft Nutzen bringen kannst ist das eine große Genugtuung.“

Alexander WIETER
Gebiet Kustanai

Arbeit mit Briefen verbessert

Die beim Rayonpartei-Komitee Leningradskoje, Gebiet Kotschetaw, gebildete Sonderarbeitsgruppe half die Arbeit mit den Briefen der Werktätigen, die in Rayonorganisationen eintreffen, verbessern. Zu dieser Gruppe gehören alle Abteilungsleiter des Rayonpartei-Komitees.

„Es ist gut bekannt“, sagt der Gruppenleiter, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees I. I. Nesbunjuk, „daß hinter jedem Brief ein Mensch mit seinen Ansprüchen steht. Die Rayonorganisationen informieren das Rayonpartei-Komitee allmonatlich über den Charakter der Briefe und die diesbezüglich eingeleiteten Maßnahmen. Nötigenfalls unternimmt die

Arbeitsgruppe des Rayonpartei-Komitees operativ zusätzliche Kontrollen. Einer Klage zufolge wurde auf einer Bürositzung die Arbeit des Rayonstellvertretenden Kombats behandelt. Dessen Direktor wurde streng verwarnet, der Beschluß des Büros wurde im Kollektiv dieses Betriebs erörtert.

Im Rayon werden regelmäßig „Tage des offenen Briefes“, Dorfversammlungen, Treffen der Mitglieder des Büros des Rayonpartei-Komitees und der Mitarbeiter des Rayonvollzugskomitees mit Arbeitskollektiven und am Wohnort der Bevölkerung veranstaltet. Die eingeleiteten Maßnahmen haben bewirkt, daß die Zahl der

Anträge an die Rayon- und übergeordnete Partei- und Staatsorgane zurückgegangen ist. Anonym-schriften und wiederholte Klagen bleiben fast aus. Dafür ist der Zustrom an sachlichen Vorschlägen gewachsen, gezielt auf die Ermittlung von Reserven und die Erhöhung der politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen.

Das Rayonpartei-Komitee vervollkommnet die Arbeit mit den Briefen der Werktätigen weiter. Darauf zielt auch die wissenschaftlich-praktische Konferenz des Partei- und Wirtschaftsaktivs und die von ihr angenommenen Empfehlungen.

Die Erfahrungen bei der Arbeit mit den Briefen der Werktätigen im Rayon Leningradskoje ist vom Gebietspartei-Komitee genehmigt worden. (KasTAG)

Politisches Gespräch

Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik

Etwa sieben Jahrzehnte lang entwickelt sich und erstarkt in unseren Lande eine in der Menschenschichte noch nedagewesene sozialistische Brüderlichkeit der Völker. In diesen Jahren sind tiefgehende sozialwirtschaftliche, politische und kulturelle Wandlungen vor sich gegangen, in deren Zuge Tutzende von Nationen und Völkern Armut und Rückständigkeit überwunden haben und zu den Gipfeln der heutigen Zivilisation emporgestiegen sind. Die sechzigjährige Praxis der Entwicklung des Bundes der Brudervölker hat anschaulich die Lebenskraft und die uner-schütterliche Macht der UdSSR gepußt und bewiesen — der von der KPdSU entwickelten und wissenschaftlich begründeten Form des Zusammenschlusses des multinationalen Volkes unseres Landes, das eine neue Gesellschaft aufbaut.

Die marxistisch-leninistische Lehre von der nationalen Frage hat die Prüfung durch die Praxis bestanden, die Leninsche Nationalitätenpolitik hat in unserem Land einen vollen Sieg errungen. Die historischen Erfahrungen der multinationalen Sowjetunion, die über 100 Nationen und Völkernschaften zu einer brüderlichen Familie vereint hat, zeigen die untrennbare Verbindung der Lösung von Aufgaben der sozialen und der nationalen Befreiung.

Der wichtigste Bestandteil der Theorie der nationalen Frage ist die schöpferische Weiterentwicklung durch W. I. Lenin der marxistischen Anschauungen über die Stelle und Rolle der Nationen und der nationalen Beziehungen im gesellschaftlichen Leben, über die Rolle der nationalen Frage in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution sowie unter den Verhältnissen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus. Indem W. I. Lenin die nationale Frage in all ihrer Komplexität, in der Mannigfaltigkeit ihrer Widersprüche, der verschiedenen Verschlingungen und Schattierungen ergründete, verwendete er folgerichtig die marxistische Dialektik für die Erforschung der nationalen Frage, was es ihm ermöglichte, auf die akutesten Fragen der Gegenwart Antwort zu geben. Die Aufdeckung der klassenbedingten Grundlage und zugleich die scharfe Kritik am nihilistischen Herangehen an die nationale Frage rüsteten die revolutionäre Bewegung der Welt mit einer klaren und folgerichtigen Metho-

dologie auf dem Gebiet der nationalen Probleme aus.

Der Marxismus-Leninismus bewies zum erstenmal den organischen Zusammenhang zwischen der nationalen Frage und der sozialen Klassenstruktur der Gesellschaft, d. h. mit dem vorherrschenden Eigentumstyp. W. I. Lenin führte den Begriff „sozialistische Nation“ in die Gesellschaftswissenschaft ein, er erschloß das Wesen dieses Begriffs, die Besonderheiten der Herausbildung und Formierung einer sozialistischen Nation auf der Grundlage des Sieges der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen. Die Bedeutung dieser Entdeckung läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Das ist ein Bestandteil der Leninschen Theorie der sozialistischen Revolution, die die sozialen Prozesse sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft aller Völker der Welt behandelt.

Aus der Leninschen Theorie über die unterdrückten und die unterdrückten Nationen wurden solide theoretische und praktische Schlußfolgerungen gezogen für die konkreten Aktionen der Partei und der Regierung nach dem Sieg der Revolution und nach der Errichtung der Sowjetmacht in bezug auf die rückständigen nationalen Randgebiete. Das marxistisch-leninistische Herangehen an die nationalen Probleme ist der Leitfadend auch der heutigen Politik der KPdSU und des Sowjetstaates.

Worin besteht der Weg, den W. I. Lenin uns gewiesen hat? In der vollständigen Freiwilligkeit der Union von freien Völkern als Gewähr für die maximale Festigkeit der Föderation der sozialistischen Republiken. In der völligen Gleichberechtigung aller Nationen und Völkernschaften, in der konsequenten Linie bei der Liquidierung nicht nur der juristischen Ungleichheit, in der freien Entwicklung jeder Republik, jeder Völkerschaft im Rahmen ihrer brüderlichen Union. In der beharrlichen Anerziehung eines internationalistischen Bewußtseins und im steten Kurs auf die gegenseitige Annäherung aller Nationen und Völkernschaften unseres Landes.

Die Gegenwartsetappe in der Entwicklung unseres Landes ist eine „Etappe der reifen sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen, in welcher auf der Grundlage der Annäherung aller Klassen und sozialen Schichten, der juristischen und faktischen

Gleichheit aller Nationen und Völkernschaften, ihrer brüderlichen Zusammenarbeit eine neue historische Gemeinschaft zustandekommen ist — nämlich das Sowjetvolk“, heißt es in der Verfassung der UdSSR. Die rückständigen nationalen Randgebiete sind verschwunden, und es ist ein einheitlicher volkswirtschaftlicher Unionskomplex entstanden. Qualitativ hat sich die soziale Struktur der Unionsrepublik verändert, aufgeblüht ist die sozialistische multinationale Kultur.

Jedoch die Erfolge und Errungenschaften bei der Lösung der nationalen Frage in der UdSSR bedeuten noch nicht, daß alle unter den Verhältnissen der Existenz und Entwicklung eines multinationalen Staates unausbleiblichen Schwierigkeiten und Probleme schon überwunden sind. Deshalb schließt die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus eine wissenschaftlich fundierte, auf den Leninschen Grundsätzen fußende und sorgfältig durchdachte Nationalitätenpolitik mit ein. Der XXVI. Parteitag nannte unter den zu beachtenden Problemen folgende: weitere Festigung der Freundschaft, Meinung der Formen der Zusammenarbeit zwischen den Völkern, Berücksichtigung der nationalen Faktoren bei der Lösung von Problemen der verfügbaren Arbeitskräfte; ständige Sorge um die Ausbildung nationaler Kader der Arbeiterklasse, Gewährleistung einer entsprechenden Repräsentation der Werktätigen aller Nationalitäten in den Partei- und Staatsorganen, Befriedigung der spezifischen Bedürfnisse der Stammbölvölker; internationale Einwirkung auf die Prozesse der Bildung des nationalen Bewußtseins der Werktätigen, insbesondere der jungen Menschen.

Unsere Ideologischen Gegner unternehmen recht häufig Versuche, die realen Gegenwartsprobleme, die vor unserem Land stehen, für ihre Zwecke auszu-schlachten, die Errungenschaften des realen Sozialismus und der Nationalitätenpolitik der KPdSU zu falsifizieren, die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft und die Einheit der weltweiten sozialistischen Gemeinschaft zu unterminieren. Der heutige Antikommunismus führt ein breites Spektrum von Mitteln und in jüngster Zeit auf Schritt und Tritt gesetzwidriger Methoden des „psychologischen Krieges“ ins Feld, um die Erfahrungen des nationalen Aufbaus in unserem Land zu entstellen, die

Lösung der nationalen Frage in der UdSSR zu verleumdern und die großen Errungenschaften der Sowjetrepublik, die erfolgreich die kommunistische Gesellschaft aufbauen, zu diffamieren.

Lügen und Falsifikationen umgehen nicht auch die Kasachische SSR, ihre Geschichte und die heutige Entwicklung in der Familie der verbündeten Schwesternrepubliken. Es ist allbekannt, daß Kasachstan sich in den Jahren der Sowjetmacht in eine hochentwickelte Industrie- und Agrarrepublik verwandelt hat. Was das Niveau der industriellen Entwicklung betrifft, so hat die Kasachische SSR hier schon längst viele Länder in Ost und West überflügelt. Die sozialistische Kultur ist aufgeblüht und erstarkt. Der Große Oktober hat die wahre Wiedergeburt und den Aufschwung des kasachischen Volkes bewirkt. Es vollzieht sich die weitere und immer mehr in die Tiefe gehende Annäherung zwischen der kasachischen sozialistischen Nation und den anderen sozialistischen Nationen unseres Landes.

Doch gerade diese Tatsache löst die rasende Wut unserer ideologischen Gegner aus. Die bürgerlichen Ideologen verbreiten Hirngespinnste über die angeblich abhängige Lage Kasachstans unter den anderen Unionsrepubliken, über die politische Ungleichheit der Kasachen, über die angebliche Unterdrückung ihrer eigenständigen nationalen Kultur, über die Verwandlung der Republik in ein „Rothostoffabhängiges Rußlands, über die angebliche Ineffektivität der Nutzung von Neu- und Brauchland usw.“ Die bestehenden Probleme übermäßig betonend, an die Überbleibsel der Vergangenheit im Bewußtsein der Menschen appellierend, auf jede nur mögliche Weise das Neue in den nationalen Beziehungen der Sowjetgesellschaft herabmindernd und verzerrend, versuchen die bürgerlichen Ideologen, den Nationalismus zu entfachen, die religiösen und nationalistischen Vorurteile aufzuwärmen, die Völker, einander zu sondern und zu entfremden. Zweifellos sind all diese Bemühungen zum Scheitern verurteilt. „In der reichen Geschichte der Freundschaft und Brüderlichkeit unserer Völker“, betonte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, „der mannigfaltigen Verbindungen zwischen Kasachstan und Rußland, die auf ewig vom Großen Oktober verbrüdet worden sind, ist uns allen jede Seite und jede Zeile dieser Geschichte teuer. Denn dies alles sind Bestandteile unseres gemeinsamen Schicksals, das in den Prüfungen der Vergangenheit gestählt wurde und heute glücklich in die kommunistische Zukunft strebt.“

Mark MITIN,
Akademienmitglied

Aus aller Welt Panorama

Schritte der „sozialistischen Integration“

Der Effekt gemeinsamer Bemühungen

Die sozialistische Gemeinschaft verfügt heute über das erforderliche Potential zur Festigung ihrer Positionen in der Weltwirtschaft. In den RGW-Ländern werden 33 Prozent der Industrieproduktion der Welt und nahezu 30 Prozent der Primärenergiequellen der Welt erzeugt. Der jährliche Außenhandelsumsatz der zehn RGW-Länder naht sich 400 Milliarden Dollar. Das ist etwa 40mal mehr als im Jahre 1950, dem ersten Jahr nach der Gründung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. In der selbsterwarteten Zeit vergrößerte sich das gesamte Nationaleinkommen der RGW-Länder auf das Neunfache. Gegenwärtig übertrifft die sozialistische Staatengemeinschaft nicht nur nach dem Wachstumstempo, sondern auch nach ihrer Industriemacht das kapitalistische Westeuropa.

Leider machten sich in einer Reihe von sozialistischen Ländern vor kurzem die eingewurzelten Konzeptionen eines externen Wachstums noch spürbar. Bis zur letzten Zeit wurde gewohnheitsgemäß das Hauptaugenmerk nicht auf die umsichtige und sparsame Nutzung der materiellen Ressourcen, nicht auf die Steigerung der Erzeugnisqualität, sondern auf die quantitativen Wachstumskennziffern auf Grund der vorrangigen Steigerung der Rohstoffproduktion gelenkt. Unter Berücksichtigung der eigenen und der weltweiten Erfahrungen wird gegenwärtig das Wechselverhältnis des Rohstoff- und des Bearbeitungssektors der Wirtschaft der RGW-Länder zugunsten der Vergrößerung des hochwertigen Endprodukts verändert. Dabei wird das Schwergewicht auf die ständige Verringerung des Rohstoff- und Energieverbrauchs gelegt.

Natürlich bedeutet die vorrangige Entwicklung der RGW-Mitgliedsländer gegenüber den entwickelten Industriemächten des Westens keinesfalls, daß es in der sozialistischen Wirtschaft keine Probleme mehr gibt. Dem ist bei weitem nicht so. Nicht von ungefähr waren Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder Gegenstand sorgfältiger Analyse auf der Wirtschaftsberatung der RGW-Länder auf höchster Ebene im Mai 1984 in Moskau. Dort wurde darauf verwiesen, daß die Überleitung der Volkswirtschaften auf intensive Entwicklungswege nicht in solchem Maße erfolgt, wie das die gegenwärtige Entwicklungslage der Produktivkräfte erfordert. Es wurde unterstrichen, daß die Schwierigkeiten bei der

komplexen Automatisierungsmittel, der Kernenergie, auf die Produktion qualitativ neuer Werkstoffe und die Anwendung neuester Technologien zu konzentrieren, die wiederum auf den modernsten Errungenschaften der Elektronik sowie der Biologie beruhen. Dazu wird man in absehbarer Zukunft die Erarbeitung eines Komplexprogramms für die Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Länder für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 abschließen, auf dessen Grundlage die progressiven Formen der Produktionskooperation in den Prioritätsbereichen ihre Weiterentwicklung erfahren werden.

Jetzt schon entfaltet sich auf diesen Gebieten eine großangelegte Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik und Produktion. So entsteht in den RGW-Ländern auf Grund der Kooperation schon jetzt der weltgrößte Produktionskomplex für Herstellung von Ausrüstungen für Kernkraftwerke. Im Jahre 1990 wird die Gesamtkapazität der Kernkraftwerke in den RGW-Ländern 100 Millionen Kilowatt erreichen und sich gegenüber der Leistungsfähigkeit aller in diesen Ländern gegenwärtig funktionierenden Kernkraftwerke vierfach vergrößern. Zugleich wird ein Programm für Spezialisierung und Kooperation bei der Produktion von Kernkraftwerk-ausrüstungen für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 erarbeitet.

Vertieft und ausgebaut wird die Zusammenarbeit auch bei der gemeinsamen Produktion von Rechentechnik und elektronischen Mitteln. Dabei gibt es bereits solide positive Erfahrungen. Dank

der koordinierten technischen Politik vergrößerte sich der Handelsumsatz zwischen den RGW-Ländern auf das 32fache. Die gegenseitigen Lieferungen von elektronischen Mitteln bilden den nächsten Teil aller Lieferungen der Maschinenbauproduktion auf dem RGW-Markt.

Nicht wenig gemeinsame umfangreiche Projekte sollen auch in den traditionellen Produktionszweigen realisiert werden. Zur besseren Deckung des Bedarfs der europäischen RGW-Länder an Energieträgern werden diese Länder gemeinsam eine gigantische Gaspipeline aus der Sowjetunion bauen. Über diese Leitung soll das Gas aus den vor kurzem in Nordisibirien entdeckten Vorkommen befördert werden. Der Ausbau der Lieferung von Naturgas ist ein langfristiges Integrationsprojekt. Die größeren Lieferungen von Naturgas werden die Energiebilanz der RGW-Mitgliedsländer verbessern helfen.

Die sozialistischen Staaten suchen nach Wegen zur Verbesserung der Warenqualität und der Konkurrenzfähigkeit der Exporterzeugnisse. Sie werden die Überwindung des vorhandenen technisch-ökonomischen Rückstands in einer Reihe von Bereichen der Wissenschaft, Technik und Produktion anstreben.

Zugleich werden die RGW-Länder ihren Vorrang im Wachstumstempo bei der Konsumgüterproduktion beibehalten. Dadurch werden sie zum Jahre 2000 ihre Positionen im historischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus festigen.

Boris LADYGIN, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Ein weiterer „Fehlschlag“

Das offizielle Washington hat erneut und zum wiederholten Male seine Unzufriedenheit bekundet. Der Grund: Auf der NATO-Ratstagung auf der Ebene der Außenminister in portugiesischen Estoril ist es wiederum nicht gelungen, eine Billigung des amerikanischen Programms der „Kriege der Sterne“ durch die Verbündeten zu erzwingen und auch nur irgendeine gemeinsame Erklärung zur Unterstützung der in den USA betriebenen „Forschungen“ zur Schaffung von Weltraumangriffswaffen zu vereinbaren. Und dies wo die amerikanische Administration so sehr darauf brennt und wo sie doch schon so viele Mühen in dieser Richtung an den Tag gelegt hat.

In diesem Zusammenhang sei nur an die Ereignisse der letzten Wochen erinnert. Anfang Mai: Eine Beratung der Staats- und Regierungschefs der sieben führenden westlichen Staaten in Bonn. USA-Präsident persönlich bearbeitet die Mitglieder des „Klubs der Sieben“ in dem für Washington genehmigen Geiste. „Einmütigkeit“ in der Frage einer Militarisierung des Weltraums ist aber nicht herbeizuführen. Mehr noch, der französische Präsident lehnt den Vorschlag, an diesem für den Frieden so gefährlichen Vorhaben teilzunehmen, entschieden ab.

Später ließen dann auf der Tagung der Versammlung der Westeuropäischen Union in Paris, auf einer ganzen Serie von Frühjahrsberatungen führender NATO-Militärorganisation — des Militärausschusses, der Eurogruppe, des militärischen Planungsausschusses — ungeachtet aller Überredungskunst und aller „Erläuterungen“ seitens amerikanischer Vertreter — die von Washington er-

wünschten Ergebnisse aus. Die meisten westeuropäischen NATO-Partner ziehen es vor, es nicht allzu eilig zu haben, Partner der Vereinigten Staaten bei der Ausdehnung des Weltraums auf den Weltraum zu werden und somit eine schwere Verantwortung gegenüber der Menschheit zu übernehmen.

Der USA-Verteidigungsminister, Caspar Weinberger, hat soeben in Washington in dem Bemühen, den Wunsch als Wirklichkeit hinzustellen, bei Hearings, die im USA-Kongress vom republikanischen Forschungsausschuss angeregt worden waren, behauptet, in Europa gebe es heute in der Frage der „strategischen Verteidigungsinitiative“ heute mehr Verständnis und Einvernehmen. Auf der NATO-Ratstagung in Estoril hat diese Behauptung jedoch keine Bestätigung gefunden. Frankreich, Griechenland, Dänemark und Norwegen äußerten sich gegen die „Kriege der Sterne“.

„Unsere Pläne machen auf unsere Verbündeten Eindruck“, erklärt der Chef des Pentagon. „Das tun sie in der Tat. Der Eindruck ist allerdings bei weitem nicht derjenige, den sich Caspar Weinberger wünscht.“ In Wirklichkeit reagieren die westeuropäischen Regierungen auf die „Kriege der Sterne“ der USA allergisch, schrieb dazu die französische Wochenzeitschrift „Le nouvel observateur“.

Die weitestgehenden Kreise in den westeuropäischen Ländern sind sich dessen wohl bewußt, welche Folgen für sie dieses neue Unterfangen Washingtons haben könnte. „Der „Sternenkrieg“-Plan, der keinesfalls zur Abrüstung führt, wie dessen Protagonisten behaupten, wird vielmehr zur Superaufrüstung führen,

erklären sie. Im Falle einer Stationierung von Weltraumangriffswaffen würden die Militärausgaben weiter ansteigen, zu den bereits vorhandenen Systemen würden neue hinzukommen, die Welt würde immer mehr in einer Atmosphäre der Unsicherheit leben und sich immer mehr der Destabilisierung nähern, während die Kriegsgefahr zugleich zunehmen würde.

Die „Versicherungen“ Washingtons, wonach heute nur „harmlose Forschungsarbeiten“ stattfinden, sind ebenfalls wohl kaum geeignet, die Westeuropäer mit gesundem Menschenverstand irre zu leiten. Denn es ist unmöglich zu bestimmen, wann das Programm vom Stadium der Forschung in Stadium einer Realisierung übergeleitet wird. Gerade deshalb stellt der Beginn jeder diesbezüglichen Arbeit schon an und für sich eine weitere Phase des Weltraumens dar und bringt eine Gefahr mit sich.

In Westeuropa ist man sich auch der Tatsache bewußt, daß eines der Ziele des Washingtoner Plans darin besteht, die Erkenntnisse der besten Forschungszentren Westeuropas zu nutzen, um ein „Brain drain“ in die USA zu begünstigen und den Westeuropäern die Rolle von Unterfaßnehmern einzuräumen.

Alle diese Erwägungen sind es denn auch, die den größten Teil der Westeuropäer auf die „Kriege der Sterne“ so allergisch reagieren lassen. Und dies ist der Grund dafür, warum es auch diesmal, auf der NATO-Ratstagung in Estoril, bei Washington zu einem weiteren „Fehlschlag“ gekommen ist.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Den Interessen der Völker zuwider

Der Präsident der einflussreichen amerikanischen gesellschaftlichen Organisation „Union of Concerned Scientists“, Henry Kendall, hat das von der Reagan-Administration unterbreitete „Sternenkrieg“-Programm entschieden verurteilt. Dieses Programm werde eine neue Runde des Rüstungswettlaufs auf der Erde einleiten und ihn auch im Weltraum auslösen, sagte er in einer Sendung der Fernsehgesellschaft NBC. „Es ist ein großer Irrtum zu denken, daß das „Sternenkrieg“-Programm unseren Interessen entspricht, wenn die UdSSR dagegen aufrtritt“, unterstrich er. „Die Fortsetzung des Rüstungswettlaufs läuft den Interessen beider Seiten, den Interessen aller Länder und Völker zuwider.“

Henry Kendall wies entschieden die Erklärungen zurück, die Realisierung der sogenannten strategischen Verteidigungsinitiative werde die Sicherheit der USA erhöhen. Jedes Mal, wenn in den USA irgendein neues Waffensystem aufkam, hätten militärische und andere Experten behauptet, die Sicherheit des Landes werde sich nunmehr festigen. Sehen Sie aber, wozu wir gekommen sind — uns droht die schreckliche Gefahr einer nuklearen Vernichtung, die immer mehr zunimmt. Mit der Unterbreitung der Idee des Aufbaus eines kosmischen Raketenabwehrsystems wiederholt sich die Geschichte. Wird doch die Sowjetunion Gegenmaßnahmen auf diesem Gebiet ergreifen müssen. Daher sind „Sternenkriege“ ein provokatorisches Unterfangen, ein ungeheuerlich kostspieliges und sehr gefährliches Programm zur weiteren Aufstockung der Rüstungen, in dem die Sowjetunion das Streben der Vereinigten Staaten sieht, militärische Überlegenheit über sie zu erlangen.

Zur Verringerung der Gefahr eines Kernkrieges ist es notwendig, die zur Zeit in Genf stattfindenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen auszunutzen.

PARAGUAY. Die Teilnehmer einer Kundgebung in Asuncion forderten die Ausweisung des Verbrechers Joseph Mengele sowie anderer Nazisten aus dem Lande, die unter Schutz der Behörden in Paraguay bis heute Zuflucht finden.

Im Bild: Die Kundgebungsteilnehmer. Im Vordergrund — die bekannte französische Journalistin und Juristin Beata Klarsfeld.

TASS-Erklärung

Bekanntlich hat die Regierung Israels vor einiger Zeit erklärt, daß sie die Absicht hat, ihre Truppen aus dem von ihr okkupierten Territorium des libanesischen Südens abzuziehen. Dabei hat man in Tel Aviv und in einer Reihe westlicher Hauptstädte in jeder Weise die Sache so hinzustellen versucht, als handle es sich dabei beinahe um einen Akt guten Willens Israels.

Der Abzug des Aggressors aus den von ihm besetzten Gebieten ist in jedem Fall keine Tugend, sondern seine bedingungslose Verpflichtung. Dabei erweist es sich in Wirklichkeit, daß Tel Aviv, das gezwungen ist, seine Truppen aus einigen Gebieten Libanons abzuziehen, nicht daran denkt, das ganze von den israelischen Truppen besetzte libanesischen Territorium zu räumen.

Israel wirkt faktisch darauf hin, seine Kontrolle über einen bedeutenden Teil des Territoriums Libanons zu bewahren, und zwar unter dem Vorwand der Schaffung einer „Sicherheitszone“ im libanesischen Süden, wo Formationen libanesischer Hochverräter wie auch ständige israelische „Beobachtungsposten“ stationiert sein werden.

Außerdem hat Tel Aviv dreist erklärt, daß es sich das „Recht“ vorbehalt, bewaffnete Strafoperationen in der Tiefe Libanons durchzuführen.

Israel macht von der Betrugs-taktik Gebrauch, bei der das Territorium nur zum Schein geräumt wird, und präsentiert sich vor der ganzen Welt als Aggressor, der die Normen des Völkerrechts grob mit Füßen tritt und die UNO-Entscheidungen mißachtet, die Israel verpflichtet, die Souveränität und die territoriale Integrität Libanons zu respektieren, seine Truppen aus diesem Land wegzuschaffen — vollständig und bedingungslos.

Die Sowjetunion verurteilt mit allem Nachdruck die Handlungswelt Israels und unterstützt entschlossen die Forderungen des libanesischen Volkes, seiner Regierung, daß Israel seine Truppen aus dem ganzen libanesischen Territorium unverzüglich vollständig und bedingungslos abzieht. Der Aggressor Israels gegen Libanon und seiner Einmischung in die inneren Angelegenheiten Libanons muß ein Ende gesetzt werden.

USA-Administration setzt auf Terror

Präsident Nikaraguas Daniel Ortega hat den Beschluß des USA-Senats scharf kritisiert, 38 Millionen Dollar den konterrevolutionären Somoza-Banden bereitzustellen. In seiner Rede auf einer Kundgebung in einem Arbeiterwohngebiet in Managua stellte er fest, daß diese Millionen Dollar dem nikaraguanischen Volk, das ein Opfer der imperialen Politik der Vereinigten Staaten ist, neue Leiden bringen werden.

Die Ergebnisse der Abstimmung im USA-Kongress, so Daniel Ortega, zeugen davon, daß die

Washingtoner Führung nicht zu einer politischen Regelung in Mittelamerika beitragen will. Die Reagan-Administration setze auf Terror und militärische Lösung der regionalen Krise und sabotiere die Friedensinitiativen der Contadora-Gruppe.

Der Präsident rief das nikaraguanische Volk angesichts der Eskalation der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Aggression der USA zur Wachsamkeit auf. Die amerikanische Administration hat für eine Intervention in Nikaragua alle Voraussetzungen geschaffen, betonte er.

Beziehungen mit guten Aussichten

Die Beziehungen zwischen Indien und der Sowjetunion seien sehr gut, hat auf einer Pressekonferenz in Kalro der sich in der ägyptischen Hauptstadt zu einem offiziellen Besuch aufhaltende indische Premierminister Rajiv Gandhi erklärt. Er sagte, daß bei seinem jüngsten UdSSR-Besuch und bei den Verhandlungen mit der sowjetischen Führung der Erweiterung einer gegenseitig vorteilhaften indisch-sowjetischen Zusammenarbeit neue Impulse verliehen worden sind. „Die Freundschaft zwischen den beiden Ländern werde sich auch in der Zukunft festigen und entwickeln, betonte Rajiv Gandhi.“

Der Chef der Indischen Regierung kritisierte scharf die von den Vereinigten Staaten gehegten Pläne für eine Militarisierung des Weltraums. Er sagte, daß das von den Vereinigten Staaten entwickelte Programm der „Sternenkriege“ keinen Verteidigungscharakter haben kann. Seine Verwirklichung zu Angriffszwecken würde die Welt an den Rand einer Katastrophe bringen.

Zur Lage im Nahen Osten bekräftigte Rajiv Gandhi die Haltung Indiens, die die Einberufung einer internationalen Konferenz unter Beteiligung aller Interessierten Seiten unterstützt. An der Erörterung und der Lösung des Nahostproblems müsse die PLO, diese einzige legitime Vertreterin des palästinensischen Volkes, teilnehmen. Der Chef der Indischen Regierung verwies ferner auf die große Bedeutung der Realisierung der internationalen Initiativen, die auf Einstellung des französisch-irakischen Konflikts gerichtet sind.

Bei den Verhandlungen mit dem Präsidenten der Arabischen Republik Ägypten Hosni Mubarak wurden nach den Worten des indischen Premierministers Wege und Mittel zur Verminderung der Spannungen im Nahen Osten sowie Fragen der bilateralen Beziehungen, darunter die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft, der Kultur, der Energiewirtschaft, so der Nutzung der Kernenergie zu friedlichen Zwecken, erörtert.



Berechtigte Warnung

Die sozialdemokratische Fraktion im Bundestag der Bundesrepublik Deutschland hat die von der BRD-Regierung an den Chef des paraguayischen Militärregimes Alfredo Stroßner gerichtete Einladung zum Besuch Westdeutschlands als nicht zeltgemäß bewertet. Das berichtet die Nachrichtenagentur Prensa Latina aus Bonn.

In einem über den paraguayischen Botschafter in Bonn an-

In unendliche Lügen verwickelt

Leichtigkeit bei den „Bekanntnissen“ von Agca feststellen lassen, ist geradezu endlos. Zugleich tritt in den Vordergrund, sogar nach Auffassung der westlichen Reporter, die „Türkische Spur“, das heißt die unmittelbare Verwicklung der türkischen terroristischen Gruppierung extremerer Art die „grauen Wölfe“ in das Verbrechen, das am Petersplatz in Rom gegen den Papst verübt worden war. Agca sah sich bei dem Verhör genötigt, das Vorhandensein enger Beziehungen zwischen dieser extremistischen Organisation und der türkischen Mafia zuzugeben. In die, wie bekannt ist, CIA-Agenten tief eingedrungen sind.

Ein Gerichtspräsident der italienischen Zeitung „Il Messaggero“ stellt fest, daß es Agca innerhalb von fünf Minuten geschaffen hat, drei verschiedene Versionen darzulegen, die sich miteinander überhaupt nicht vereinbaren lassen. Diese Versionen lauten: „Ich habe niemals der Organisation „graue Wölfe“ angehört.“ „Die Organisation „graue Wölfe“ hielt mich für ihren Mann, ich habe ihre Ideen jedoch nicht geteilt.“ „Zu einem bestimmten Zeitpunkt wurde ich zu einem der Leiter der „grauen Wölfe“.“

Die einflussreiche Zeitung „Stampa“ stellt fest: „Wenn Agca Tatsachen darlegt, ist er sehr ungenau. Dafür versucht er aber, politische Erklärungen“ abzugeben und bedient sich hierbei deklamatorischer Intonationen, er

haltende Belagerungszustand in krassem Widerspruch zu den Behauptungen des Stroßner-Regimes über die angebliche demokratische Entwicklung des Landes steht.

Die Verfasser des Schreibens warnen Stroßner, sein Besuch in der BRD könne ins Gedächtnis rufen, daß das paraguayische Regime vor 40 Jahren, nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges, einer großen Zahl von nazistischen Kriegsverbrechern Zuflucht gewährte hat, betont Prensa Latina.

PARIS. Die australische Regierung bringt ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß eine weitere Befolgung des Vertrages zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen (SALT-2-Vertrag) notwendig ist. Wie die Nachrichtenagentur AFP berichtet, hat der australische Premierminister Robert Hawke in einer Rede in Canberra betont, daß dieser Vertrag eingehalten werden muß, solange bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf keine neuen Vereinbarungen herbeigeführt worden sind. Er sagte, daß die australische Regierung es für sehr wichtig hält, daß eine Politik betrieben wird, die die Bestimmungen des SALT-2-Vertrages nicht untergraben.

GENEVE. Die 71. Tagung der Generalkonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ist in Genf eröffnet worden. Die ILO, die bereits im Jahre 1919 gegründet worden ist, wird in letzter Zeit einer gerechten Kritik wegen ihrer Mängel und überholten Struktur und Arbeitsmethoden sowie wegen ihrer Unfähigkeit ausgesetzt, die wichtigsten Probleme zu konzentrieren, die die Weltkategorien bewegen, und eine gleichberechtigte internationale Zusammenarbeit zu entwickeln.

führt sich wie ein Schauspieler auf, der bemüht ist, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken.“

Der sogenannte bulgarische Fall, der in den Stabsquartieren westlicher Geheimdienste grob zusammengefasst wurde, welche dazu den gedungenen Mörder All Agca einsetzen, zerplatzt in den Augen der ganzen Welt wie eine Seifenblase. Das wird immer deutlicher. Während der letzten mehrstündigen Vernehmung türmte der türkische Terrorist Unsinnigkeiten auf, erhob unbegründet Anschuldigungen gegen Bulgarien und die Sowjetunion, ohne irgendwelche Beweise beizubringen, und erklärte sich schließlich erneut zu Jesus Christus.

Mehrmals habe der Prozeß am Rande des Zusammenbruchs gestanden, schreibt „Unita“. „So war es, als der Gerichtsvorsitzende S. Santsipki dem Terroristen ein „politisches Manifest“ vorlegte, das nach dem Attentat auf dem Petersplatz in dem Hotel gefunden wurde, in dem Agca wohnte. Darin hieß es, daß das Attentat auf den Papst organisiert wurde, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit ausgerechnet auf „Gruellaten des sowjetischen und des amerikanischen Imperialismus zu lenken“. Als Agca bestätigte, daß eben so die „ideologischen Motive“ des Verbrechens waren, stellte ihm der Ge-

richtsvorsitzende eine durchaus begründete Frage: „Was haben dann damit die Bulgaren zu tun? Der türkische Terrorist stockte und ließ sich nach langem Schwelgen auf derart unsinnige Ausführungen ein, daß Santsipki schließlich die Verhandlung unterbrechen mußte.“

„Die Behauptungen von Agca, einer der bulgarischen Richter hätte ihn im Gefängnis bedroht, haben im Gerichtssaal Empörung ausgelöst. Dieses Treffen fand jedoch im Beisein eines italienischen Richters und eines Übersetzers statt. Die Worte des Verbrechers wurden als eine „Beleidigung des italienischen Gerichtssystems“ gewertet“, schreibt „Unita“ weiter.

Das Spektakel sei also zu Ende, schreibt die einflussreiche Zeitung „Stampa“. Es sei schließlich klar geworden, daß das Gericht sich nicht mehr auf die Aussagen des Türken stützen und auf ihn als auf den Kronzeugen setzen und den Aussagen eines Menschen nicht glauben kann, der nichts zu verlieren hat.

Briefe an die Freundschaft

Einmütig unterstützt

Die Werktätigen des Gebiets Pawlodar billigen die Maßnahmen des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR zur Überwindung von Trunksucht und Alkoholisierung.

Der Rat der Brigadiere wirkt im diesem Kraftverkehrsbetrieb schon mehrere Jahre. Von der Wirksamkeit seiner Tätigkeit sprechen die in letzter Zeit selbsterworbene Diszipliniertheit infolge des Alkoholkonsums.

Alexander HORN

Pawlodar

An den Fonds der Weltfestspiele

Neulich fand an der Petropawlowsker Pädagogischen Hochschule ein Abend der internationalen Freundschaft statt, gewidmet den XII. Weltfestspielen in Moskau.

Die Sporthalle des Instituts war festlich geschmückt. An den Wänden hingen Bilder, Plakate, Wandzeitungen, die über die Geschichte der Festivalbewegung informierten sowie Embleme der Weltfestspiele und Losungen.

Der Abend begann mit dem Absingen der Hymne der demokratischen Weltjugend. Der Refrain wurde von allen Anwesenden in russischer, deutscher und englischer Sprache mitgesungen.

Die Studenten werden sich noch lange an diesen Abend erinnern. Der Erlös vom Basar wurde auf das Konto des Festivals überwiesen.

Ludmilla GOLOWINA, Deutschlehrerin

Glückwunsch

Der sowjetische Dichter Andreas Kramer wird am 11. Juni 65 Jahre alt. Wir gratulieren ihm zum Geburtstag, wünschen ihm gute Gesundheit, noch viele frohe Lebensjahre und neue schöpferische Erfolge.

Woldemar HERDT, David NEUWIRT

Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ schließt sich der Gratulation an und wünscht Andreas Kramer weitere Freude am dichterischen Schaffen.

Gute Kenntnisse der deutschen Sprache

Gute Kenntnisse der deutschen Literatur und Kunst haben die Oberschüler der Schule Nr. 145 in Jerewan, der Metropole der transkaukasischen Sowjetrepublik Armenien, gezeigt.

Heinrich Heines, Johann Sebastian Bachs und Ludwig van Beethovens. Die Schule Nr. 145 ist eine Lehranstalt, in der mehrere Fächer in Deutsch unterrichtet werden.

Johann Wolfgang Goethes.

Gedanken zum Zeitgeschehen

Die Zukunft braucht uns

Wir hoffen, daß es so ist! Trotz der Proteste der europäischen Intelligenz, trotz Schriftstellerkongresse, auf denen man sich gegen den Krieg ausspricht, trotz der stürmischen Antikriegsmanifestationen brach der Krieg aus und forderte 50 Millionen Menschenleben.

An dieser Stelle möchte ich einen Philosophen zitieren, der schrieb, daß „ein Ausrottungskrieg, wo die Vertilgung beide Teile zugleich... treffen kann, den ewigen Frieden nur auf dem großen Kirchhof der Menschengattung stattfinden lassen würde.“

Dieser Ausspruch war zweifellos auch in Hitlerdeutschland bekannt, wurde aber damals als eine philosophische Hyperbel aufgefaßt. Die Welt war damals noch nicht reif, um ihn buchstäblich zu verstehen.

Achämeniden — Herrscher-geschlecht des persischen Weltreiches (558 bis 330 v. u. Z.). Der Staat der Achämeniden wurde von Alexander dem Großen erobert.

In unserer Zeit zerstört der wissenschaftlich-technische Fortschritt die früheren Stereotypen des Weltbewußtseins. Der Mensch erlangt grenzenlose Macht und sieht sich plötzlich wehrlos vor die eigenen Möglichkeiten gestellt.

In einer ihrer letzten Reden bezeichnete die namhafte Friedenskämpferin Indira Gandhi Kriege als Krankheiten der Zivilisation. Also, ein dritter Weltkrieg wird eine unheilbare Krankheit sein.

Keine Ränge und Auszeichnungen wird es geben! Keine mit Ruhm bedeckten Helden wird es geben!

Wir alle gelangen allmählich zu der Einsicht. Es gibt und es kann keine kosmopolitische, religiöse, rassengebundene oder andere Idee geben, um derentwillen es sich lohnt, die Menschheit zu opfern.

Gegenwärtig ist das Schicksal jedes Landes untrennbar, auf Leben und Tod mit dem Schicksal

unserer gemeinsamen Heimat — des Planeten Erde — verbunden. Mitunter hört man Behauptungen, es gebe in den Ländern der sogenannten dritten Welt politische Kräfte, die auf einen Kernwaffenzusammenstoß der Großmächte warten und hoffen.

Der Streit um die Stärke ist unter den gegebenen Umständen menschenfeindlich. In diesem Streit verliert man das Gefühl der Verantwortung für die fünf Milliarden, die einfach leben wollen.

Das Kollektiv der Ust-Kamenogorsk-er Broilerfabrik erfüllt erfolgreich den elften Fünfjahrplan. Zu diesen Leistungen verhilft den Geflügelzüchtern unter anderem die auf hohem Niveau organisierte ärztliche Betreuung, die ihnen maximal angedient ist.

Das Kollektiv der Ust-Kamenogorsk-er Broilerfabrik erfüllt erfolgreich den elften Fünfjahrplan. Zu diesen Leistungen verhilft den Geflügelzüchtern unter anderem die auf hohem Niveau organisierte ärztliche Betreuung, die ihnen maximal angedient ist.



Jedermanns Anliegen

Zum Trupp der freiwilligen Milizhelfer im Werk „Zelino-gradsmasch“ gehören rund 1000 Personen. Das ist eine gewaltige Kraft und eine zuverlässige Hilfe nicht nur für die Mitarbeiter der Miliz.

Die Bohrerin S. Partschewina ist bereits mehr als zwanzig Jahre bei den freiwilligen Milizhelfern. Für ihre aktive Tätigkeit bei der Miliz und für die Arbeitserfolge im Betrieb wurde sie mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Die Arbeit, wo er lange Jahre tätig war, nicht abgebrochen. Wie früher macht er abends mit seinen ehemaligen Kollegen Rundgänge durch die Straßen.

Nicht das erste Jahr lösen die Leiter der Neulandseisenbahn das Problem, einen Raum für den ehrenamtlichen Stützpunkt Nr. 1 bereitzustellen. Gegenwärtig ist der Stützpunkt in einem Raum des Kellerschosses untergebracht.

Bedauerlicherweise ist dem nicht überall so. Da sei zuerst der ehrenamtliche Stützpunkt Nr. 6 erwähnt. Der Sekretär des Parteikomitees des Pumpenwerks A. Scheremetow ist Vorsitzender des Rates der Öffent-

lichkeit. Durch seine Tätigkeit hat sich der Stützpunkt Ansehen erworben. Es gibt hier jedoch noch genug Probleme. Die Hauptarbeit sind der Abenddienst und die Straßendurchgänge.

Auf dem April- und dem Juni-plenum des ZK der KPdSU von 1984 wurde unterstrichen, daß die Erziehung eines neuen Menschen untrennbar verbunden ist mit der energischsten Bekämpfung von Trunksucht, Rowdytum, Schmarotzertum, Spekulation und Entwendung von sozialistischem Eigentum.

Waleri CHEVALIER Zelinograd

Musikschulen in Agrarbetrieben

Im zweigeschossigen Gebäude der neuen siebenjährigen Kindermusikschule im Dorfe Aidabergenow, Rayon Taldy-Kurgan, erklingen nun Klavier, Geigen und kasachische Volksinstrumente.

ein „singender Aul“ genannt. Hier gibt es keine einzige Familie, wo die Erwachsenen und Kinder nicht ihre Freizeit dem Singen und der Musik widmeten. In Aidabergenow besteht schon 25 Jahre das Volksmusiktheater und 15 Jahre — das Gesangs- und Tanzensemble „Dshetyssu“.

Das Dorf in den Ausläufern des Dsungarischen Alatau wird

Körperkultur — ohne Ferien

Künftige Pädagogen im GTO-Mehrkampf

Fünfzig Jugendliche in vormilitärischer Ausbildung, Studenten der Pädagogischen Hochschule von Aktjubinsk beteiligten sich im Rahmen des GTO-Mehrkampfes im Schießen, Granatwerfen und Klimmziehen.

Federballer wetteiferten

In Kustanai fanden die I. Allkasachstaner Junioren-Sportspiele in Badminton statt, an denen sich acht Auswahlmannschaften beteiligten. Die erfolgreichsten Spieler waren P. Fjodorow und S. Shumagabow.

Flugmodelle über dem Platz

Der Flugmodellbau ist bereits zu einer Massensportart geworden. Besonderer Beliebtheit erfreut er sich bei den Schülern. Seit 1953 gehört diese militärtechnische Sportart zur einheitlichen sportlichen Unionsqualifikation.

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Table listing books for sale: Meyers Neues Lexikon (142.93 Rubel), Vergnügliche Bilder-ABC (6.51 Rubel), Meyers Lexikon in 4 Bänden (31.28 Rubel), BL-Lexikon A bis Z in einem Band (4.72 Rubel), Witzstock, Latein und Griechisch im Deutschen (2.09 Rubel), Wängler, Atlas deutscher Sprachlaute (7.05 Rubel), Daum, Schenk, Wörterbuch, Russisch-Deutsch (2.02 Rubel), Hasse, Geschichte der Literatur DDR (8.51 Rubel), Klaus, Buhr, Philosophisches Wörterbuch, B. 1-2 (5.77 Rubel), Romanik, Erläuterungen zur deutschen Literatur (4.20 Rubel), Kobische, Kleines Abkürzungsbuch (1.58 Rubel), Lexikon Fremdsprachiger Schriftsteller von dem Anfang bis zur Gegenwart, Band 1-3 (11.57 Rubel).